

durch ein Dickicht von Hypothesen und bietet als Ergebnis wieder eine allerdings gut begründete Hypothese. Es fällt auf, wie sehr die Anfänge des Katholizismus in Polen allgemein mit dem Westen und insbesondere mit Deutschland verknüpft sind. — Es folgt (87–143) eine Sammelarbeit von acht Autoren über die Entwicklung der kirchlichen Organisation in Polen (pfarrliche und diözesane Strukturen, Ordensgründungen). — Der Beitrag von W. Schenk: Aus der Geschichte der Liturgie in Polen (145–221) behandelt die slawische Liturgie, die Quellenforschung der lateinischen Liturgie, Meßfeier, Sakramentenspendung, Kirchenjahr, Heiligenkult, und weist immer wieder auf die heute anstehenden Probleme hin. — Die Entwicklung des theologischen Denkens bis zur Gründung der theologischen Fakultät in Krakau verfolgt M. Rachowicz in seiner systematischen Abhandlung (223–243). — Im Beitrag „Die lokale kirchliche Gesetzgebung in Polen vor dessen Teilung im Lichte der Gesetzgebung der Universalkirche“ kann Weihbischof W. Wojcik aufweisen, wie die kirchliche Gesetzgebung stets bestrebt war, einerseits den religiös-sittlichen Bedürfnissen des Landes Rechnung zu tragen und anderseits die Übereinstimmung mit dem allgemeinen Kirchenrecht herbeizuführen (245–278). — Die Arbeit von K. Gorski „Geschichte der polnischen Spiritualität“ (279–354) ist rein chronologisch-biographisch und macht keinen Versuch, einige Grundlinien polnischer Spiritualität (wenn es solche gibt) synthetisch zu zeichnen. — Polens Beitrag zur Missionstätigkeit der Gesamtkirche schildert Weihbischof W. Urban in „L'oeuvre des missions de l'Eglise catholique en Pologne“ (355–409). Er bestand vor allem in der Missionierung der Nachbarländer (Pommern, Preußen, Lithauen, Ruthenen...) und den Unionsbestrebungen mit der Ostkirche.

2. Beitrag der Kirche zur Wissenschaft und Kultur Polens. Der über Polen hinaus bekannte Philosoph St. Swiezawski berichtet über die mittelalterliche Philosophie Polens (411–440) und gibt eine Darstellung des Forschungsstandes und eine Skizze künftiger Synthese. Vf. erweist seine gute Kompetenz in den einschlägigen Fragen. — Was der Klerus Polens zur Entwicklung der Mathematik und der Naturwissenschaften bis ins 19. Jh. geleistet hat, weist A. Birkenmajer nach (441–460). — Das katholische Schulwesen Polens (Pfarrschulen, kirchliche Akademien, Jesuiten = und Piaristenschulen) behandelt A. Wojtkowski (461–497). Einen Abriss der Geschichte religiöser Musik in Polen bietet F. H. Feicht (499–553).

3. Die Kirche Polens im Rahmen der Gesellschaft und des Staates. W. Sawicki würdigt die Rolle der Kirche in der Organisation und Administration des Staates vor der Teilung Polens in den Jahren 966 bis 1795

(555–588). — Cz. Strzeszewski informiert über die Auseinandersetzung der Kirche Polens mit den Problemen sozialer und ökonomischer Art wie: die Lage der Landbevölkerung, das Verhältnis den Ausländern gegenüber, die Aus- und Binnenwanderung der Bevölkerung, Wallfahrten, das Verhältnis zum Staat und dgl.

Der umfangreiche Band vermittelt eine gute Einsicht in die Probleme der Kirche Polens im Lauf ihres tausendjährigen Bestehens. Es zeigt sich deutlich, daß sie immer in reger Verbindung stand sowohl mit der Weltkirche als auch mit Gesellschaft und Staat. Dies erklärt teilweise den stark nationalen Charakter der polnischen Religiosität. Die Vf. der verschiedenen Beiträge sind trotz angestrebter Synthese sehr vorsichtig in der Formulierung etwaiger Folgerungen und allgemeiner Charakterisierung. Das erklärt sich zum Teil aus Mangel an Quellen und Monographien, wäre aber doch in einigen Arbeiten zu erwarten gewesen. Alle Abhandlungen regen zum weiteren Forschen an und bieten dazu umfangreiche Literaturnachweise.

Lublin

Rudolf Zielasko

SCHWAIGER GEORG (Hg.), *Hundert Jahre nach dem Ersten Vatikanum*. (180.) Pustet, Regensburg 1970. Kart. DM 14.50.

Wohl aufeinander abgestimmt und qualitativ ziemlich homogen ist es hier Mitgliedern der Münchner Katholisch-Theologischen Fakultät gelungen, im Genre der Ringvorlesung die wichtigsten Fragen um das Erste Vatikanum mit der Distanz von 100 Jahren und der Perspektive des letzten Konzils abgerundet anzusprechen. Der Darstellungsform und ihrem Zweck entsprechend waren die Themen weit gefaßt und konnten vielfach auf bereits vorliegende moderne Forschungsergebnisse zurückgreifen. Die wissenschaftliche Diskussion gewann dort an Originalität, wo die Sicht des Dogmatikers, des Fundamentaltheologen und des Kirchenhistorikers möglichst ausgeglichen in einem Wurf zusammentrafen.

Letztgenannte Wunschvorstellung theologischer Wissenschaft trifft für das ganze Buch zu und läßt es insofern auch methodisch als beispielgebend erscheinen. Das gilt in besonderem Maße für den Abschnitt über Offenbarung und Glauben von H. Fries, über die Honoriusfrage von P. Stockmeier, über Vinzenz von Lerin von J. Speigl und für den glänzenden Artikel über Dogmenentwicklung von J. Finkenzeller.

Die Reihe motiviert, erhellt und kritisiert Ereignisse, Formulierungen und Probleme des I. Vatikanums, so daß es in einem optimalen Grad möglich wurde, seine eigentliche Botschaft zu verstehen.

Bochum

Gerhard B. Winkler